



Nina Hagen als „Heilige Mutter“

Fotografie

Vollglück in der Beschränkung

„Nein, es gibt keine wahre Welt“ für Pierre et Gilles, und weil es noch „einige Leute gibt, die keine persönliche Welt haben, so übernehmen sie eine andere, die man ihnen gibt“. Dafür fühlen sich die beiden Franzosen zuständig. Das Künstlerpaar ohne Nachnamen in-

zeniert auf seinen Fotografien – die in Paris im Maison Européenne de la Photo vom 27. November bis 26. Januar zu sehen sind – glitzernde Traumwelten. Sehnsüchte nach ewiger Jugend erfüllen sie auf Bildern mit posierenden Modellen, die mittels Kostüm und Übermalung zu Prinzen, Helden oder, wie die angejahrte Nina Hagen, gar zur Heiligen mutieren. Seit 1977 arbeiten Pierre et Gilles an ihren falschen Idyllen, in denen sie hemmungslos und unverbindlich Rührung und Stimmungen mit allem und jedem verknüpfen, mit Homoerotik, Gewalt und Religion.



Blech-Vespa aus Coladosen

Spielzeug

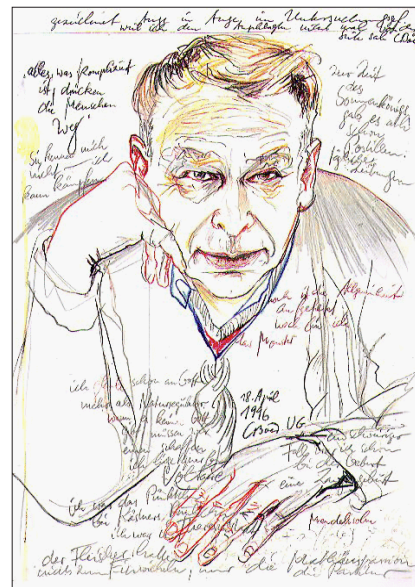
Dosen auf Rädern

Daß man Weihnachtsgeschenke umweltfreundlich mit Recycling-Papier einwickeln kann, ist schon lange klar, und mit Leinöl bepinseltes Holzspielzeug ist ein Klassiker. Leider sieht das alles auch sehr ökologisch korrekt aus. Die Kölner Firma Gusto jedoch verkauft Spielzeug, das stolz von sich be-

Zeichner

Wahrheitssuche mit dem Skizzenblock

Es begann mit den Konterfeis der Kiezgrößen in Hamburg. Linie um Linie wuchsen die Physiognomien auf Christine Böers Skizzenblock, ihre Stifte entdeckten brutale, aber auch überraschend weiche Züge bei den Angeklagten, und bald war die Zeichnerin eine Größe unter den deutschen Gerichtsreportern. Wo immer die Medien ausgeschlossen sind, sitzt sie in der ersten Reihe. Sie zeichnete Stammheimer Terroristen, Zuhälter, Dealer, die angeklagte DDR-Polit-Prominenz nach der Wende, und ihre Porträts sind so vielschichtig wie die Wahrheit in Indizienprozessen. „Wenn ich der Linie eines Gesichts nachgebe“, sagt sie, „lasse ich mich auf Menschen ein, liefere mich sogar ein bißchen aus.“ Unter dem Titel „Prozesse“ sind Christine Böers Arbeiten ab 2. Dezember im Landgericht Berlin, Littenstraße, zu sehen, weitere Ausstellungen sind in Potsdam, Kiel, Frankfurt und München geplant.



Böers-Porträt eines Angeklagten

haupten kann, eine Dose gewesen zu sein: Fahrräder, Vespa-Roller und Automobile, die aus Getränkedosen gebastelt sind. Die importierten Recycling-Spielwaren beweisen nicht bloß Umweltbewußtsein, sondern lassen sich notfalls auch als Ergebnis eigener Tüftelarbeit in der Kellerwerkstatt ausgeben und an Verwandte verschenken: Das müssen nicht die Kinder sein, es gibt auch Bierdosen-Fahrzeuge in Papis Lieblingsmarke.